

Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.
Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Couren-Radfahrer,
Couren-Ruderer, Couren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.

Offizielles Organ des Verbandes Märkischer Touristen-Vereine (20 Vereine)
sowie zahlreicher Touristen-, Turn-, Sport- und Geselligkeits-Vereine.

Obligatorisch für die Mitglieder eingeführt im „Fecht- und Wander-Club Allemannia, Wilmersdorf 1901“; „Touristenklub Lantwig 1904“; „Mark Brandenburg-Verein“;
„Touristen-Klub Spree-Athen“ „Geselliger Wanderbund von 1905“; „Wander-Klub Tempo 1907“; „Club der Seehunde“; „Märkischer Touristen-Klub 1909“;
„Verein märkische Jugendwanderer“; „Wander-Verein Societas“; „Wander-Club frei weg“; „Verein für märkisches Jugendwandern“; Märkischer Wander-Klub 1910.

Erscheint im Sommerhalbjahr (April—September)
wöchtl., im Winterhalbjahr (Oktober—März) 14tägig,
Sonnabends. Abonnement pro Vierteljahr
bezw. Winterhalbjahr 1,40 Mk. bei freier Zustellung.

Herausgeber und Redakteur:
Georg Eugen Kizler
Berlin SO. 36, Laufziger Straße 8.
Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Inserate: Viergespaltene Petitzeile 40 Pfg.
bei mehrmaliger Aufgabe entsprechender Rabatt.
Bereinsanzeigen viergespaltene Petitzeile 10 Pfg.
Prospektbeilagen nur bei gleichzeitiger Insertion.

Nr. 11. (1910/11)

Einzelnummer 10 Pfg.

7. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Heidewandern.

Ein gewisser Reiz, für den aber nur feinfühligere Gemüter empfänglich sind, ist der märkischen Heide eigen. Gewöhnlich versteht der Berliner unter der Bezeichnung „Heide“ einen Wald. (Jungfern-Heide, Schönholzer-Heide, Wuhl-Heide.) Aber nicht von den märkischen Kiefernwäldern will ich diesmal reden, sondern von der unbewaldeten „offenen“ Heide. Ja, auch diese scheinbar so öde und reizlose Ebene hat ihre Schönheiten, man muß sie nur zu würdigen verstehen. Allerdings sind diese nicht für Jedermann; und wer sensationelle, augenfällige Schönheiten sucht, meide lieber die Heide und wandere an der Havel oder durch die märkische Schweiz. Wer aber ein Freund von stillen, schlichten Naturbildern ist, sich nach Ruhe, Einsamkeit und Weltabgeschiedenheit sehnt, der wandere in jene abseits der Ausflüglerwege gelegenen Strecken und suche die „Heidepoesie“.

Es ist Mittag. — Heiß brennt die Sonne vom dunstig-blauen Himmel herab. Schier endlos dehnt sich die braune ausgefahrene Sandstraße in die Ferne. So weit das Auge reicht ist eintöniges, braunes Gefild, ohne nennenswerte Erhebungen, ohne Abwechslung. Hier und da eine einsame Zitterpappel, ein Dornstrauch oder ein kleines Kieferngebüsch, sonst kein Punkt, an dem das Auge haften kann. Den fernem dunstverschleierten Horizont umsäumen dunkle verschwommene Linien — Kiefernwald. Ausgedorrt und ausgeglüht liegt die Erde da. Außer spärlichen Kiedgräsern und Flechten gibt es nur eine Pflanze, die hier gut gedeihen kann, die Erika, das Heidekraut. Ein herzerfreuender



Aus der Umgebung des Klosters Lehnin.
Der Champ-See.

Unblick ist so eine Ebene im Hochsommer, „wenn die Heide blüht“. So weit das Auge reicht, schimmert das fliederblaue Heidekraut, und gibt in seiner schlichten Schönheit dem Ganzen eine harmonische Grundlage. Zwischen den blauen Blüten leuchtet es hier und da knallrot hervor: der Klatschmohn, die Rose der Heide, treibt dort seine Blüten. Schmetterlinge und Hummeln saugen den Honig der Blüten. Ameisen und buntschillernde Käfer kriechen im Sande, auf einem halb im Boden versunkenen Findlingsstein sonnt sich eine Ringelnatter, ihr Scheit die uns unerträglich vor-

kommende Sonne wohlzutun. Schöne schlanke Libellen, deren zarte Flügel in allen Regenbogenfarben glänzen, schweben leicht durch die Luft. Ja, die Heide ist garnicht so lebensarm, tausenden von kleinen fleißigen Tierchen gibt sie Wohnung und Unterhalt.

Heiß brennt die Sonne. — Leise zittern nur die Gräser, wenn ein verlorener Windhauch darüberzieht. Kein Geräusch als das unserer eigenen Schritte stört die Mittagsruhe der Heide. In solcher Gegend werden selbst die gesprächigsten Gesellen schweigsam und einsilbig, jeder fühlt das Bedürfnis zu schweigen und den eigenen Gedanken nachzuhängen.

Irgendwo, weit hinten in unschätzbare Ferne taucht ein spitzes Kirchturmdach auf und verschwindet wieder. Stundenweit geht es so. Die Hitze wird drückender, es liegt „etwas“ in der Luft. Ein kleiner, scharfsunrandeter See erglänzt, an seinem flachen Ufer träumt eine einzelne überhängende Weide, auf dem stillen Wasser schwimmen gelbe Teichrosen und Nymphen. Still wie ein geheimnisvolles Auge der Natur träumt der See, doch sein Spiegel entschwindet uns bald wieder.

Schwül ist die Luft. Im Nordwesten zeigen sich dunkle

an den Rändern weißumsäumte Wolken, dumpft grollt der Donner in der Ferne. Mit Windeseile kommt das Unwetter herauf. Ein Windstoß wirbelt den Staub in dichten Schwaden hoch, eilig streichen ein paar Schwalben über den Boden. Die Natur hält den Atem an in erschauernder Erwartung des Kommenden. Da zuckt ein schwefelgelber Blitz herab, ein erderschütternder Donner folgt hinterher. Durch die Staubwirbel hindurch taucht das strohgedeckte Dach einer einsamen Kämmerhütte auf, der Wanderer beschleunigt seine Schritte und erreicht noch gerade vor Ausbruch des Gewitterregens die gastliche Heideschänke, und während der Regen die durstige Erde trinkt, erquickt er sich an erfrischendem Getränk.

Der Regen läßt bald wieder nach, die Sonne zerreißt die Wolkenballen und spiegelt sich in Milliarden von Tau-tröpfchen. Am Himmel glänzt ein Regenbogen. Wie köstlich frisch weht die Luft nach solchem Gewitter, leicht schreitet der Wanderer dahin, frohe Weisen singend. Ein schilfsumrandeter See, in dem langbeinige Störche fischen, liegt am Wege, Frösche schreien im Sumpf, und ein Schwarm Mücken spielt in der Luft. Die goldene Abendsonne bricht sich in den Fensterscheiben der Häuser eines unfernen Dörfleins, dem Ziel der heutigen Wanderung. Eine Sauerkirchallee nimmt den Wanderer auf, spärliche Felder umsäumen dieselbe. Auf einem Seitenweg treibt der Hirt eine Herde weißgrauer Schafe ins Dorf, von dessen Turm die Abendglocke ertönt. Im traulichen Gasthof des friedsamem Dörfchens erwartet der Wanderer seinen Bahnzug und bringt in seinem Strauch blauen Heidekrauts etwas mit heim, was ihn noch froh erinnert an die stille märkische Heide.

Wegweiser für eine Heidewanderung.

Vom Stettiner Fernbahnhof aus führen uns die Jüge

7.50 bzw. 8.57 (für 1,55 Mk. III. Kl.) nach Löwenberg an der Nordbahn. Wir wenden uns links und gelangen auf schöner Chaussee in einer halben Stunde nach Dorf Löwenberg. Nach einer Frühstücksrast im Gasthof am Marktplatz durchschreiten wir den hübschen freundlichen Ort, der früher Stadtrechte besaß, und wandern auf einer Kirchallee an dem Dorfe Hoppenrade vorbei nach Gr. Nutz. Der Weg bis hierher nahm etwa eine Stunde in Anspruch und so dürfte die Zeit zur Mittagsrast herangekommen sein. Wir machen also im Dorfkrug eine ausgiebige Rast, denn Gr. Nutz ist das letzte Dorf auf unserer Wanderung. Hinter dem Orte beginnt ganz unmerklich der Uebergang von angebautem Kulturland zur brachliegenden Heide. Soweit das Auge reicht, eine unfruchtbare Trift. Kein Haus, kein Baum, kaum ein dürftiges Gesträuch zu sehen. Nach einiger Zeit taucht eine Windmühle auf, der Weg geht daran vorüber. Im Süden reckt die Spitze des Glambeker Kirchturms sich empor, im Norden liegt düster und unheimlich aussehend der Glambeker See. Nach langer mühevoller Wanderung kommen in der Ferne dunkle Wälder und Berge in Sicht. Die Heide nimmt ein Ende. An einem Kreuzweg ohne Wegweiser gehe man links ab zum Dorfe Strubensee, wo eine Kaffeerast nach den Mühen und Beschwerden wohlthun wird. Von hier aus führt über erhebliche Bodensteigungen die Straße in ca. 1 1/2 Stunde nach Lindow. Von der Höhe des Weges hat man einen unvergänglich schönen Blick über das Städtchen und die es umsäumende Seen, den Wutz-See, Gudelack- und Vieltz-See. Ganz in Wäldern und Gärten versteckt liegen die zahlreichen Villen und Sommerhäuschen des Städtchens, denn Lindow ist eine vielbesuchte Sommerfrische geworden. Theodor Fontane sagte nicht zuviel, als er sich über Lindow äußerte: „Lieblich

Ein sonderbares Heim.

Ein Erlebnis während meiner Ferienreise.

Von Adolf Thiele.

Nachdruck verboten.

Wer das Jahr über die Mark Brandenburg durchwandert, benützt wohl auch einmal seine Sommerferien, um andere Touristenländer und Gebirge kennen zu lernen. So kam ich auch heute hier der Abwechslung wegen einmal von meiner letztjährigen Ferienreise plaudern und ein Erlebnis mitteilen, das man sich an der Table d'hôte erzählte.

Inmitten der von ewigem Eise bedeckten Höhen des Oestaler Gebirges liegt Ober-Gurgl, das höchste Dorf Tirols. Südlich von dem schlichten Dörfchen, dessen einziger Schmuck eine kleine Kirche ist, erhebt sich der Mutberg. Er bildet den Uebergang zwischen dem Tale der Oetz und den ungeheuren Bergriesen, die dasselbe im Osten, Süden und Westen wie eine unübersteigbare Mauer umschließen.

Auf dem Gipfel dieses felsigen, nur von dürftigen Gräsern bewachsenen Berges stand an einem klaren Augustnachmittage ein älterer Herr, der in Begleitung einer jungen Dame und eines kräftigen Bergführers heraufgestiegen war.

Die Kleidung der beiden Fremden, der wohlgepflegte Backenbart und das phlegmatische Wesen des älteren Herren, die schöne, kräftige Gestalt, das blonde Haar und die blauen Augen seiner Tochter ließen Engländer in ihnen vermuten. Auch ihre in feinstem Cockney-Englisch geführte Unterhaltung widersprach dieser Voraussetzung nicht.

Zufriedenen Blickes sah sich der alte Herr die Gegend an, während seine Tochter nicht müde wurde, ihrer Bewunderung Ausdruck zu geben.

Bald lenkte sie die Aufmerksamkeit ihres Vaters auf die zackigen Kanten der Bergmassen, auf die eisige, schräge Fläche der sich weit hinziehenden Gletscher und auf das felsige Geröll

der Gletscherdämme, bald wies sie auf die schneebedeckten Gipfel hin, die der Strahl der hinter den hohen Bergen untergegangenen Sonne rötete.

Jetzt lenkte sie seinen Blick auf niedrig ziehende Wolken, auf eine Sennhütte, vor der auf spärlicher Trift eine kleine Herde weidete, und auf die wenigen Föhren, die bis zu einer bestimmten Grenze im Tale Wurzel gefaßt hatten, und dann hat sie ihn, zurückschauend auf das Dörfchen, das mit seinem kleinen Kirchthum und seinen grauen Dächern hinunterwinkte.

Die scheidende Sonne, im Tale und auf den niederen Bergen schon längst unsichtbar, rötete mit ihren Strahlen den ewigen Schnee der Firnen und die Eisflächen der Gletscher und verlieh dem großartigen und erhabenen Landschaftsbilde den Zauber unvergesslicher Schönheit.

Schweigend und in das herrliche Schanspiel versunken, standen Vater und Tochter auf dem Gipfel des Berges.

Endlich mahnte der alte Herr zum Aufbruch. Sie stiegen an der Seite, an der sie die Aussicht genossen hatten, herab und stießen plötzlich, um einen Felsblock herumbiegend, auf einen jungen Mann.

Sie waren einander zu nahe gekommen, als daß sie sich nicht hätten begrüßt und, wie dies bei Reisenden im einsamen Hochgebirge üblich ist, einige Worte mit einander wechseln sollen.

Der junge Mann war in braunem Sammet gekleidet, ein breitkämpiger Hut bedeckte seine dunklen Locken. Sein ungewohntes Benehmen und das aus seiner Rocktasche heraussehende Skizzenbuch deuteten einen Künstler an. Ein flottes Zwitzelbärtchen gab seinem hübschen Gesicht einen unternehmungslustigen Zug.

Als der Fremde die schöne Gestalt des jungen Mädchens erblickte, lenktete sein klares Auge unwillkürlich auf. Höflich begrüßte er beide und machte sie mit wenigen Worten auf

einige besondere Schönheiten der Gegend aufmerksam.

Der alte Herr schien doch kein Engländer zu sein. Mit behaglichem Entgegenkommen und im reinsten Deutsch ging er auf die Unterhaltung des jungen Mannes ein, an der auch das junge Mädchen teilnahm.

„Sie haben das Oetz-Tal früher noch nicht besucht?“ fragte der junge Mann im Laufe des Gesprächs, währenddessen sie den Rückweg zu dem Dorfe antraten.

„Wir sehen die Alpen zum ersten Male,“ erwiderte der alte Herr. Ich habe lange Jahre in England gelebt und wohne jetzt in Frankfurt a. O. Sie scheinen jedoch das Gebirge gründlich zu kennen.“

„Allerdings, ich ziehe schon seit einigen Jahren bald hierhin, bald dorthin. Gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen, mein Name ist Erich Landmann, Landschaftsmaler aus München.“

„Kaufmann Sendel aus Frankfurt a. O. — meine Tochter Mary,“ stellte der alte Herr vor.

„Sie verweilen wahrscheinlich“, fuhr er dann fort, „zum Zwecke künstlerischer Studien in den Alpen?“

„Ja, ich benötige mit Vorliebe Motive aus dem Hochgebirge. — Welchen Eindruck, gnädiges Fräulein,“ wandte er sich an das junge Mädchen, „haben Sie vom ersten Anblick der Alpen gewonnen?“

„Es ist das Großartigste, das ich je gesehen,“ antwortete Mary.

„Und mich hat das Mädchen mit ihrer Naturwärmerie angefreut,“ sagte der alte Herr jovial. „Da hatte ihr in Frankfurt ein Bild von der Wildspitze über alles gefallen, und die mußte sie nun sehen. Kaum aber sind wir drüben in Fend feierlich auf Eseln eingeritten, in Fend, wo uns doch die Wildspitze vor der Nase liegt, so will sie herauf auf das Kameloch.“

„Um die Wildspitze bis zuletzt aufzuheben!“ warf Mary verteidigend ein.

(Fortsetzung folgt.)

wie der Name ist, liegt auch die Stadt. Doppelt empfindet man die Schönheit des Ortes nach der eintönigen Wanderung durch die einsame Heide." Nach Besichtigung der 1000 Einwohner zählenden Stadt und des bekannten Frauen-Klosters am Ufer des Wutz-Sees macht man im Schützenhause eine gute Schluskrast. 8.19 Uhr kommt der Kleinbahnzug von Rheinsberg her an, der uns für 2,40 Mk. III. Kl. in fünfviertel Stunde nach Löwenberg "Station" zurückbringt. Um 9.41 Uhr passiert der Stralsunder Zug diesen Ort und bringt uns um 10.55 Uhr wieder in Berlin an. Carl Grünberg-Pankow.

Botanikers Hundstage.

(Fortsetzung.) Von Reinhold Jülicher.

Well aber die Natur, wo ihrem belebenden Wirken auch nur ein bescheidenes Plätzchen bleibt, unermüdlich die Pflanzenlücken ausfüllt, so waren denn in unsrer armen Großstadtflora auch neue Einwanderer zu verzeichnen, leider einerseits nur von Abfällen der Industrie und des Handels, aus fremden Ländern herrührende flüchtige Passanten, die man nicht bestimmen kann und deren Stätte man meist nach einmaligem Blühen nicht wieder findet; so war es auch der Fall mit der schönen *Silene conica* auf einem Baugrundstück; andererseits sind es wahre Bucherblumen, die bald alle leeren Flächen mit einer eintönigen Farbe überziehen; so die unvermeidliche *Mäusegerste*, der aus Peru stammende Flüchtling des alten Botanischen Gartens: *Kleinblumiges Knopfkraut*, das nach Norden schon bis zur Uckermark, nach Süden aber bis in den Spreewald vorgezogen ist. — Die großblumige, gelbe *Nachtkerze*, an den Bahndämmen wandernd (ach wären es doch die stolzen goldblütigen *Königsferzen*), und endlich ein alle Grasplätze hier überwachender Landmann des unsterblichen Mikosch, ein Mantensenf, der Riese seiner Gattung: *Sisymbrium strictissimum*.

Doch verstummt ihr Klagelieder! Man muß sich ins Unvermeidliche schicken und hat nunmehr einmal, soweit es die stets fortschreitende Bauentwicklung zuläßt, in den lebhaft blühenden Laubenkolonien einen Ersatz, wie desgleichen in dem mehr oder minder reichhaltigen und geschmackvollen Schmuck der Balkons, die oft kleine recht anmutige Hochgärten bilden.

Doch nun zu meinem Wander- und Sammelbericht, der uns zunächst in die Zauche führt.

Wenn Zauche dürrer, trockenes Land bedeutet, so hindert das doch nicht, daß es in dieser melancholischen, einsamen Gegend keineswegs an umfang- und zahlreichen Wasserbecken fehlt — man denke nur an das seenungürtete Lehnin. So war denn unsre Wanderfahrt größtenteils eine Seenwanderung, die mir die Kenntnis des sechsten märkischen Teufels-Sees brachte (einer an der Müggel, weiter im Grunewald, an den Rabensbergen, bei Freienwalde, bei Neuruppin und der Beelitzer.)

Die Umgebung dieses Beelitzer Teufels-Sees rechtefertigt mit dem geängstigten Schweigen der Natur um den stumm daliegenden See dessen Namen aufs beste. Aber heute war er von mehreren Beelitzer Jungen belebt, die heimlicherweise, mit walddgewachsenen Knütteln die Stähne mühsam rudierend, auf dem See umherwirtschafteten und mir wenigstens einige weiße Seerosen und eine handvoll Riesenexemplare der langstielligen bis 2 Meter hohen *Blumenbinse*, sowie einige *Rohrkolben* („Schwackebutschken“) verschafften, leider fand ich auch hier zwar den

zierlichen *Froschlöffel*, aber wiederum nicht den aus der Uckermark mir wohlbekannten zackigen *Igelkolben*, und ebensowenig die goldig umsäumten weißen Blütchen des *Froschbiss* (*Hydrocharis morsus ranae*) und die sehr zarten und hinfälligen weißen Tellerchen der stachelbewehrten *Krebsähre*. Doch gab es eine kleine Ausbeute an *Bergischmeinnicht* und dem lieblichen kriechenden *Pfeunig-Friedlos* (*Lysimachia Nummularia*), einigen *Seggen* und *Simen*.

Dann ging es noch lange auf weichraffigem Waldweg weiter, bis das am großen Seddin-See liegende Dorf Seddin erreicht wurde, von wo es nun in der Hauptsache ein Weg durch die mit Wiesen lieblich abwechselnden zwar etwas kümmerlichen Korn- und Kartoffelfelder wurde.

Einige Kirchtürme und Windmühlen am Horizont beleben die ganz anmutige Landschaft um den Seddin-See, der nicht weit ab zwei kleine Nachbarn, den Rähnsdorfer und Fräsdorfer-See hat. Der hohe Grundwasserstand um die Seen verleiht naturgemäß deren nächster Umgebung frischere Farben und üppiges Gedeihen, so daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn die Uferwiesen üppige *Bergischmeinnicht*, *Blutweiderich*, vereinzelt das dunkle *Blutauge*, noch einige schöne *Orchis*-Exemplare bieten; ferner blüht dort das hübsche *Sumpfgas*, die reizvolle raufende *schwefelgelbe Platterbse* nebst einigen bunten *Wicken* (leider nicht die *Prachtnelke*). Auch den Feldern wird durch die Feuchtigkeit ein bunter Einschlag von zahlreichen *Kornraden*, *Kornblumen*, *Hederich* und *Ackerseif* verliehen, wenn auch begreiflicherweise der Landmann diese farbige Pracht mißgünstig anschaut.

Die violette und weiße *Sumpfwurz*, uns gut bekannt von den Gräben des Brieselang, wächst hier ebenso üppig, wie sich um die Erlen und Weiden des See- und Wegrandes, der anmutige, wenn auch giftige *Kletternde Nachtschatten* — *Bitterfuß* genannt — malerisch schlingt. Nicht fehlt es auch an mancherlei *Wickenarten* und *Dolbenblütlern*, die neben den weißen Büscheln des sumpfliebenden *Wollgrases* einen andern Farbenton in das besonders durch den massenhaften *Sahnenfuß* sonst über-

wuchernde Gelb bringen.

(Fortsetzung folgt.)



Lehnins-Kloster-Ruinen.
Die Klaufie im Kloistergarten.

Vagantenliebe.

Im Blütenstör
flimmern die Giebel.
Oben aus dem Stübel
Schaut schön Värbel hervor.

Ich schwenke den Hut
Und grüße dich, Städtchen!
Schwarzbraunes Mädchen
Komm, sei mir gut.

In die Ecke Stab,
Lodenhut, Ranzen.
Mädel, komm tanzen
Im Polka, trip trap.

O. Stremekne.

Holdes Mädelein,
Laß dich küssen,
S'braucht niemand zu wissen,
Nur wir allein.

Immer fröhlich und froh,
Lustig wie heute.
Sieh, wir Wandersleute
Sind nun mal so.

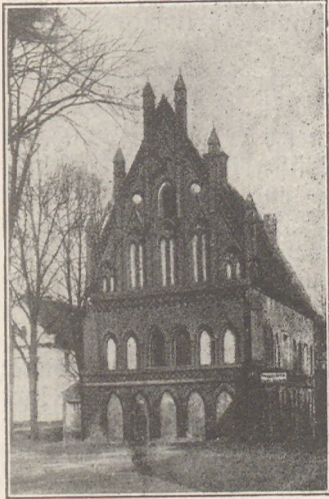
Mädel, nicht trüb'
Lache mid scherze.
Glaube mir, Herze,
Daß ich dich lieb.

Mädel, im Sinn
Liegt mir Dein Angesicht.
Doch darum tranre nicht.
Morgen dahin. —



Kloster Lehnin. — Georg Eugen Kizler.

Wie Mancher hat sich schon berauscht und erfreut an den reizvollen Erzählungen unserer Dichter der Romantik, der Eichendorff und Tieck, sowie der Uhland, Hauff, Stifter und



Lehnins Kloster-Ruinen.
Das Königshaus.

anderer, die in poesievoller Sprache unsere deutschen Wälder schilderten und ein Loblied auf manche romantische Ruine sangen. Franken, Schwaben und der Rhein ist so besonders verherrlicht worden. Wer aber fleißig durch unsere heimatliche Mark wandert, wird auch hier den Zauber der Romantik noch mannigfach spüren können.

Ein solcher romantischer Winkel ist Kloster Lehnin. Wer nicht direkt bis Lehnin mit der Bahn fährt, wozu die von Groß-Kreuz abgehende Kleinbahn einladet, sondern es vorzieht, auf schöner Wanderung durch die Wälder und an den Seen der herrlichen Um-

gebung Lehnins vorüber den interessanten Ort zu erreichen, der wird einen besonders starken Eindruck empfangen, wenn er den stillen Markflecken Lehnin betritt, der um das Kloster entstanden ist, und die malerischen Ruinen und Gebäudereste des alten Cisterzienser-Klosters vor sich sieht. Eine waldumschlossene Einsiedelei erscheint ihm dann dieser Ort, und die hohen Platanen, Linden und Ulmen des Klostergartens und die alten Baumalleen, die zu den Klostergebäuden hinführen, erwecken in ihm den Eindruck, als ob sie wie eine Dornröschenhecke den tiefen vielhundertjährigen Schlaf schützen wollen, in dem dieser malerische Winkel liegt.

Wenn man sich vergegenwärtigt, wie leider auch heute noch manche sehenswerte Ruine im Brandenburger Land nicht nur verfallen und vergessen liegt, sondern auch von ihren Besitzern zur gewöhnlichsten Kumpelkammer und Scheune degradiert und wie ihre Umgebung total vernachlässigt wird, — so kann man hier in Lehnin nur reinste Freude darüber empfinden, wie verständnis- und liebevoll die noch erhaltenen Ruinen von dem Besitzer des Klostergutes, Herrn Kommerzienrat Max Abel gepflegt werden. Bei jedem Schritt in dem herrlichen alten Klostergarten, dem jetzigen Gutspark empfinden wir, daß hier das Streben obwaltet, die alte Romantik, die ihren duftigen Schleier um diese Stätte webt, zu erhalten. Niesenhäuser schließen sich hoch über uns zu weiten gotischen Hallen, die uns das Erhabene, Gewaltige eines ungeheuren Domes geben. Dazwischen wieder niedrige Bäume und Buschwerk, hinter denen, halb versteckt, die alte Klausur und das Teckeltor mit ihren roten Backsteinen im alten großen Format hervorleuchten. Im dichten Gebüsch der „Kuhbier“, ein alter Wasserturm, und gleich vorn, der neurenovierten Kirche gegenüber, das Königshaus, die frühere Abtstanz. Doch wer genauer diese altherwürdige Stätte besichtigt, der findet hier noch viel des Interessanten. Im Gutshof erstreckt sich das alte Brauereigebäude, denn die Mönche verstanden es, einen trefflichen Trunk zu brauen. Wir kommen nach Durchschreiten des Gutshofes zum „Abtshaus“, in dem wohl die ersten Abte wohnten, als sich ihre Tätigkeit noch größtenteils auf die Bewirtschaftung ihres Gutes beschränkte, während sie später, als die Macht Lehnins so angewachsen war, daß es, wie bei seiner Aufhebung im Jahre 1542, die Stadt Werder, 64 Dörfer, 45 Seen und ungezählte Mühlen, Felder und

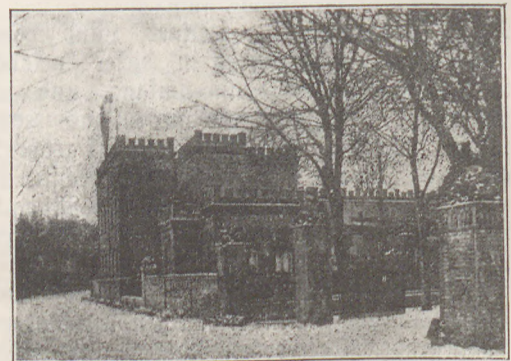
Waldungen im Umkreis besaß, — wohl in dem erst im 15. Jahrhundert vom Abt Heinrich Stich oder seinem Nachfolger erbauten prächtigen Gebäude, residierten, das seit einem Besuch Friedrich Wilhelms IV. den Namen Königshaus führt.

Die anderen Klostergebäude sind älter. Markgraf Otto I., der Sohn Albrecht des Bären, hat Lehnin im Jahre 1180 gegründet, und zwar der Sage nach an der Stelle, wo ihm auf einer Jagd, als er sich verirrt und unter einer Eiche zur Rast niedergelegt hatte, im Traum ein Hirsch erschienen war. In der Kirche ist vor dem Altar noch heute ein kreisrunder Stein in dem Fußboden zu bemerken; dies soll der versteinerte Stamm jener Eiche sein.

Die Kirche ist recht interessant. Zwar fehlt ein Altarschrein, der solchen hochstrebenden Innenräumen eine stets gute Wirkung verleiht. Der schöne reichgeschnitzte Altarschrein, den Abt Valentin im Jahre 1518 für diese Klosterkirche anfertigen ließ, und der außer seinem Schnitzwerk noch schöne Flügel mit vier guten Gemälden besitzt, zielt seit 1723 die Domkirche in Brandenburg a. S., wo er als Abschluß der zum Chor führenden 22 stufigen Treppe allerdings eine großartige Wirkung hervorruft. — Aber wenn auch die Wände kahl sind und wir hier die Zierarten und reichen Proben mittelalterlicher Handwerkskunst nicht finden wie in anderen alten Kirchen, so ist doch eine Besichtigung des Kircheninneren dringend anzuraten. Der sehenswerten Stücke sind nur wenig: Neben dem Altar ein Grabstein des askanischen Markgrafen Ottofo, der hier in Lehnin zuletzt als Mönch lebte und 1303 starb. Im nördlichen Ende eines Seitenschiffes finden wir in der „Paradieshalle“ den Grabstein eines 1509 gestorbenen Abtes. Das ist fast alles außer zwei alten Gemälden auf Holz aus dem 15. Jahrhundert, die sich auf die Ermordung des ersten Abtes Sibold durch die Wenden beziehen.

Ist also auch des Weiwerts wenig, so ist doch der Kirchenbau an sich in seinen Formen interessant, denn in den unteren Teilen gewahren wir noch romanischen Stil, während der Bau im gotischen Stil vollendet wurde. Interessant ist auch die schmale Galerie an der Westseite, von der der Abt, dessen Wohnung hiernit verbunden war, einen Ueberblick über die Kirche hatte. Sehenswert ist auch der „Klingelturm“, der nördliche der beiden turmartigen, an den Seiten der Westfront hervortretenden Pfeiler, in dem eine äußerst schmale Wendeltreppe zur Galerie emporführt. Sehr stark darf der Abt demnach nie gewesen sein.

Man übersieht gewöhnlich diese Kirche. Aber wenn sie auch nicht in allen Teilen noch die alten Steine aufweist, so ist sie doch 1871—77 so glücklich renoviert worden, und dies genau nach den alten Vorlagen, daß man alte und



Aus der Umgebung Lehnins.
Villa Krumwiede.

neue Teile weder nach ihren Formen noch nach dem dazu verwendeten Baumaterial unterscheiden kann. Man wende sich also an den im Nebenhause wohnenden Herrn Lehrer

Das soeben im Verlage „Die Mark“ erschienene:

Märkisches Wanderliederbuch

Zusammengestellt und herausgegeben

von
Georg Eugen Kizler

ist sofort nach Fertigstellung in vielen Berliner und Märkischen Touristen- und Wander-Vereinen zur Einführung gelangt. Auf dem am 4. September stattgefundenen

Touristen-Tag in Brandenburg a. H.

hatten bereits Mitglieder aus 11 Vereinen das neue „Märkische Wanderliederbuch“ im Gebrauch, und die neuen flotten Wanderlieder aus demselben wurden eifrig gesungen. In der darauf folgenden Woche sind wiederum von noch anderen Vereinen größere Posten Liederbücher bezogen worden, so daß jetzt gesagt werden kann:

Das neue „Märkische Wanderliederbuch“ ist das Liederbuch fast aller märkischen Touristen-Vereine.

Preis pro Exemplar 60 Pfg. — Vereine erhalten nur bei Bestellung innerhalb der nächsten Wochen Preisermäßigung bei Partiebezug (20 Stück à 55 Pf., 50 Stück à 50 Pf.). Bei Einzelbestellungen ist dem Betrage das Porto (5 Pf.) beizufügen. Bestellungen erbeten an den Verlag „Die Mark“ (G. E. Kizler), Kaufstr. 8.

Bodow, der stets so liebenswürdig ist, zu einer Besichtigung des Kircheninnern und des angrenzenden Klosterhofes zu begleiten, und der auch mit viel liebevollem Interesse die Bauformen und alles Sehenswürdige jedem Heimatsfreund erklärt.

(Fortsetzung folgt.)

Willibald Alexis

über die Umgebung von Lehnin.

Am Eingang seines schönen märkischen Romans „Die Hosen des Herrn von Bredow“ beschreibt Willibald Alexis die märkische Landschaft und besonders die Umgebung von Lehnin in folgender Weise:

„Wenn du aus einem lauen, hangen Kiefernwalde kommst, der von oben ausleuchtet, wie ein schwarzer Fleck Nachtes, welchen die Sonne auf der Erde zu beleuchten vergessen, und nun fangen sich die hohen Bäume zu lichten

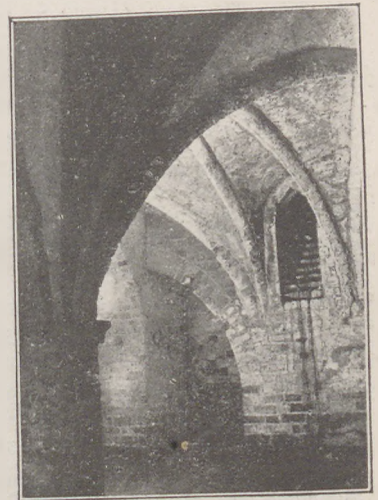


Aus der Umgebung des Klosters Lehnin.

Am Kloster-See.

an, die schlanken brannen Stämme werden vom Abendrot angesprenkelt und die krausen Wipfel regen sauft ihre Nadeln in den freier spielenden Lüften, da wird dir wohl

zu Mut ums Herz, das Freie, was du vor dir siehst, sind nicht Nebengelände und plätschernde Bäche, aus fernen blauen Bergen über ein Eisenbruch, vielleicht ein braunes Heidefeld, und darüber ziehen sich Sandhügel hinauf, in denen der Wind herrscht, das magere Grün, das von unten schüchtern herauf schleicht, anheulend wie ein neidischer Hund, der über seinem nackten Knochen noch murrend Wache hält. Eine Birke klammert sich einsam an die Sandabhänge, ein Storch schreitet vorsichtig über das Moor und der Habicht kreist über den Büschen. Aber es ist hell da. Du atmest auf, wenn der lange, gewundene Pfad durch die Kiefernmacht hinter dir liegt, wenn das feuchte Grün dich anhaucht, das Schilf am Fließe rauscht, die Käfer schwirren, die Bachstelzen hüpfen, die Frösche ihren Chor anheben und dein Auge dem Luftzug folgt, der leis über die Heidekräuter streift.



Lehnins Kloster-Ruinen.
Alle Klosterkellereien.

Es ist der stille Zauber der Natur, die auch die Sinnen belebt, und ihr Auge ist auch hier, denn dort hinter dem starren, schwarzen Nadelwald liegt ein weiter, stiller, klarer See. Er hüllt sich ein wie ein verschämtes Weib in seine dunkelgrünen Ufer und möchte sie noch fester um sich ziehen, daß kein unberufener Lauscherblick eindringt. Er spiegelt sie wieder in seinem dunklen Wasser, mit ihrem Rauschen, mit ihrem Flüstern. Aber das dunkle Wasser wird plötzlich klar, wenn die Wolken vorüberziehen, ein Silberblick leuchtet auf, der blaue Himmel schaut dich an, der Mond badet sich, die Sterne funkeln. Dort ergießt der volle See sein Uebermaß in ein Fließ, das vom Waldrande fort durch die Ebene sich krümmt. Hier bespült es Eisenbüsche, die es überschatten, und gierig seine Wellen ausschürfen möchten, sichert über die nassen Wiesen und wühlt sich dort im Sande ein festeres Kiesbett, um Hügel sich windend, an Steinblöcken vorübersprudelnd und durstige Weiden tränkend. Die vereinzelt Kiefern, Vorposten des Waldes, wettergepeitscht, trotzig in ihrer verkrüppelten markigen Gestalt, blicken umsonst verlangend nach der kühlen Wellen, nur ihre Niesenwurzeln wühlen sich unter dem Sande nach dem Ufer, um verstoßen einen Trunk zu schlürfen.“

Einen Gedenkstein für Willibald Alexis!

Der Aufruf in Nr. 5 der „Mark“, in dem ich zu Sammlungen zwecks Errichtung eines Gedenksteins für Willibald Alexis aufforderte, hat lebhaften Beifall in allen Kreisen gezeitigt. Einstimmig wird überall anerkannt, daß diesem Mann, der als Erster für unser Brandenburger Land eintrat, der es unternahm, in lezenswerten Romanen von seltener geschichtlicher Treue und treffendster Charakterisierung der Menschen und Zustände des Mittelalters unsere Mark zu schildern, daß diesem Märker an der Stätte seines Wirkens ein Gedenkstein gebührt.

Seinen schönsten märkischen Roman „Die Hosen des Herrn von Bredow“ hat Willibald Alexis in Lehnin geschaffen, wo er bei seinem Schwager, dem Oberförster, eine trauliche Zufluchtsstätte im Forsthaufe gefunden hatte. Darum soll hier, in der Nähe der von Heimatsfreunden viel besuchten Klosterinnen, bei der Oberförsterei ein Gedenkstein entstehen. Ein märkischer Granitfindling soll es sein,

vielleicht mit dem Bronzerelief des Dichters und einer Gedenktafel versehen.

Wollen wir Natur- und Heimatsfreunde es nicht als Ehrensache betrachten, Jeder etwas beitragen zur Ehrung dieses Märkers, der als Erster unser Land schilderte? Wollen wir nicht dem Mann, der im Leben keine Anerkennung fand, und dessen ungepflegte Grabstätte auf dem Friedhof zu Anstädts nichts von seinem Schaffen und nur seinen bürgerlichen Namen W. Häring nennt, wollen wir dem Wirken dieses Mannes nicht jetzt noch unsere Anerkennung zollen?

Auf märkische Touristen, Natur- und Heimatsfreunde, zeigt, daß Ihr einen Mann, wie Willibald Alexis, ehrt und seinem Schaffen über das Grab hinaus Beifall zollt! Wenn jeder ein Scherflein gibt, wird der Gedenkstein eine Gabe des Volkes.

Georg Eugen Kitzler.

Bisher liefen nachstehend verzeichnete Beträge für Errichtung eines Willibald Alexis-Gedenksteins ein. Allen Einsendern und Spendern sei herzlichst gedankt. Weitere Einsendungen (auch in Briefmarken) an die persönliche Adresse des Herausgebers der „Mark“, Georg Eugen Kitzler, Berlin S.O. 36, Lausitzerstr. 8, erbeten.

Redaktion „Die Mark“ (Georg Eugen Kitzler)	10.—
Sammlung bei der Sitzung des „Mark-Brandenburg-Vereins“ v. 21. 7. 10 (Herren Ritz 1.—; A. Keller —.50; Binder-nagel 1.—; R. Brumm 1.—; Glaesmer —.50)	4.—
Herr Ernst Bildewig, Friedrichshagen	1.—
„Richard Vars	2.—
„Fräulein B. Handke	1.—
Herr Kommerzienrat Max Abel auf Lehmin	20.—
Frau Schriftstellerin Marie Goslich-Kuhls	2.—
Herren E. und W. Reichner	1.—
Herr J. Geisler, Gr. Lichterfelde	5.—
Herren A. und F. Rausch	1.—
Herr Dr. Karl Keller (Mitgl. d. „Mark-Brandenburg-Vereins“)	5.—
„Fräulein Emilie Zeglin	2.—
Herr Hermann Kelsch	3.—
Herr Paul Boy	2.—
Touristen-Club „Frei weg“, 1910	1 25
Lehrerkollegium des Schiller-Gymnasiums u. Real-Gymnasiums zu Gr. Lichterfelde (Herren Direktor Prof. Dr. Streicher, Prof. Matthaei, Prof. Bunting, Prof. Morgenstern, Prof. v. Breska, Prof. Brückner, Prof. Wendriner, Prof. Schulze, Ob. L. Dogs, Ob. L. Wilmsen, Ob. L. Moldanitz, Ob. L. Schwenzel, Ob. L. Waterstradt, Ob. L. Loescher)	12.—
Von einem Eisenbahnplanierer (ungeannt)	1.—

Bisheriges Ergebnis der Sammlung: Mark 75.25

Wie uns von mehreren Mitgliedern aus Touristen-Vereinen mitgeteilt wurde, sind dort Sammlungen für den von der Redaktion der „Mark“ angeregten Willibald-Alexis-Gedenkstein eingeleitet worden.

Verband märkischer Touristen-Vereine.

Die nächste Nr. der „Mark“ bringt einen ausführlichen Bericht über den 5. Märkischen Touristentag in Brandenburg a. H.

Vereins-Nachrichten.

Aufnahmebedingungen: für Vereine, die „Die Mark“ als Vereinsorgan betrachten und abonnieren haben, bis zu 5 Zeilen kostenfrei, jede Zeile mehr 20 Pf. — für Vereine, in denen „Die Mark“ obligatorisch für die Mitglieder eingeführt ist, sind sämtliche Veröffentlichungen kostenfrei. — Aufnahmebeschluss für Einsendungen: Montag Mittag.

Touristen-Club von 1893. Sonntag, 18. September: Wanderfahrt Niederfinow, Liepe, Oderberg, Fh. Breitenfurt, Pehlig, Brodowin, Weißer-See, Bhf. Chorin. 24 km. Abf. 6.00 Stett. Fernbhf.

Wander-Verein „Früh voran.“ Sonntag, 18. September: 390. Wanderfahrt Scharmützelsee, Radlow, Pieskow, Pechhütte, Rauhen, Fürstenwalde. Abf. 7.48 Stett. Bhf.

Wander-Club „Allemania“, Wilmersdorf-Berlin 1901. Sonntag, 18. September: Wanderfahrt Hermsdorf, Glienicke, Schönfließ, Summt, Basdorf, ca. 18 km. Abf. 6.30 Stett. Vorortbahnhof. Führer A. Schöppler. — Sitzungen Donnerstags 1/29 Uhr im Restaurant Herzog, Wilmersdorf, Augustastr. 60. — Donnerstag, 15. September: Geselliges Beisammensein

Berliner Touristen-Club von 1902 „Marsch.“ Sonntag, 18. September: Wanderfahrt Fichtengrund, Seilers Teerofen, Grüneberg. — Sonntag, 11. September: Bade- und Spielfahrt nach dem Müggel-See und Ravenstein-Mühle.

Touristenclub Lanfritz 1904. Sonntag, 25. September: Wanderfahrt Werder, Glindow, Glindower See (Frühstück), Pehow, Schwielow-See, Fersch, Bhf. Beelitz Abf. 8.15 Potsd. Hauptbhf. — Dienstag, 27. September: Geschäftliche Sitzung und Vortrag im Vereinslokal, Lanfritz, Viktoriastr. 56.

Geschenkwerke für Heimat- u. Naturfreunde!

Der 1. Jahrgang der „Mark“ 1904/05
mit 110 prächtigen Abbildungen komplett (ungeb.) Mf. 3.75,

Der 2. Jahrgang der „Mark“ 1905/06
mit 160 prächt. Abbildungen; ganz komplett (ungeb.) Mf. 4.25.

Der 3. Jahrgang der „Mark“ 1906/07
mit 125 prächt. Abbildungen; ganz komplett (ungeb.) Mf. 3.75

Der 4. Jahrgang der „Mark“ 1907/08
mit 130 prächt. Abbildungen; ganz komplett (ungeb.) Mf. 3.75.

Der 5., 6. und die weiteren Jahrgänge der „Mark“
haben durchweg denselben Preis; komplett (ungeb.) Mf. 3.75.

Im Original-Einband gebunden
jeder Band 2 Mf. mehr (mit Goldpr. außerdem 25 Pfg. mehr).

Original-Einbanddecken
für jeden Jahrg. vorrätig, Stück 1 Mf., m. Goldprägung 1.25 Mf.
Einbanddecken bei Zusendung 50 Pfg. mehr.

Touristen-Club „Spree-Athen.“ Sonntag, 18. September: Wanderfahrt Neu-Babelsberg, Jagdschloß Stern, Pechpfuhl, Großbeeren. Führer Schütt. Abf. 5.40 Potsd. Hauptbhf. — Dienstag, 13. Sept.: Sitzung im Clublokal Fürstenhof, Köpenickerstr. 137.

Wander-Club Tempo 1907. Sonntag, 25. September: Wanderfahrt Hermsdorf, Bergholz, Summt, Briefe, Birkenwerder. Abf. 8.00 Stett. Bhf. Führer: Velair. — Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Willy Koenig, Pantkow, Wollankstr. 102, 1. Vorsitzender; Hans Förster, Berlin, Muskanerstr. 28, 2. Vorsitzender; Ernst Minglaff, Waldemarstr. 73, Schriftführer; Carl Woelke, Raumerstraße 28, Kassenwart.

Touristenverein „Waldesgrün“ Jugendwanderverein. (Geschäftsstelle: Rixdorf, Weißestr. 48) Sonntag, 25. September: Wanderfahrt Wildpark, Geltow, Kaputh, Krähenberge, Schwielow-See, Fersch, Michendorf. Treffp. 6.30 Potsd. Hauptbhf. (Hauptportal). Teilnahmekarten für Bahnfahrten, Kaffee 1.60 Mf. Führer G. Hansen. Schild. Lehrlinge willkommen.

Charlottenburger Touristen-Club „Märkische Föhre.“ Sonntag, 25. September: Wanderfahrt Lehnitz, Naasenhede, Behrensbrück, Kremen. Abf. 7.09 Stett. Vorortbhf. Treffp. 1/4 Std. vorher. Teilnahmekarten f. Gäste 2.— Mf.

Wander-Verein „Societas.“ (Geschäftsst. Amsterdamerstr. 21.) Sonntag, 18. September: Wanderfahrt Trebbin, Köwendorf, Schönhausen, Stangenhagen, Jauchwitz, Rieben, Dobrikow, Hennickeendorf, Ahrensdorf, Trebbin. Führung: P. Spernan, Dallborferstr. 17. Treffp.: Wedding-Platz (Südspitze) 5.15. Abf. 6.15 Anb. Bahnhf. Fahrgehd 1.80 Mf. Weglänge ca. 33 km. — Sonnabend, 10. September: Sitzung im Rest. „Zum alten Feiß“, Juralidenstr. 15.

Verein für Märkisch Jugendwandern. (Schüler und Lehrlinge. Sonntag, 18. September: 2. Kriespiel der Schüler- und 1. Lehrlingsabteilung gegen die 2. Lehrlingsabteilung. Für den Winter wird der Fußballsport mit aufgenommen. Schüler aller Lehranstalten sowie Lehrlinge willkommen. Programm durch Max Klünder, N. 58, Korförsterstr. 9.

Verein „Märkische Jugendwandler“, Berlin. (Geschäftsstelle Hohenlohestr. 16^{III}.) Sonntag, 11. September: Wander- und Spielfahrt nach Karlshorst, Köpenick, Först. Alt-Krummendamm. Hier Spiele. Heimfahrt von Friedrichshagen.

Märkischer Wander-Club 1910. (Vorf. Rud. Kaffner, N. 39, Gerichtstr. 2.) Sonntag, 18. September: Wanderfahrt Wannsee, Uedlitz, Potsdam. Treffp. 7.35 Bhf. Friedrichstr. Abfahrt 7.47 nach Wannsee. Führung Vahrke, Rückert. Gäste willkommen.

„Die fahrenden Gefellen“ (Bund für Wanderspfege im D. H. V.) Sonntag, 11. September: Stiftungsfahrt nach Köpenick, Bismarkwarte, Müggelhort, Rahnsdorf. Abf. 7.16 Alexanderpl. Führer Delius.

Kriban, Jugend-Wander-Club. Sonntag, 11. September: 2. Kriespiel im Brunwald, Treffp. 2 Uhr Hundeflehen-See (an der Bahnstrecke).

Club der Seehunde. Der im Jahre 1907 als Schwimmklub gegründet, dann zum Wandersport übergetretene Verein hat sich aufgelöst. Mehrere Mitglieder des Vereins haben sich zu einem „Wanderklub Gesundbrunnen 1907“ vereinigt und werden das märkische Wandern weiter pflegen.

Wanderklub Gesundbrunnen 1907. Sonntag, 18. September: Wanderfahrt Tegel, Konradshöhe, Sandhausen, Hennigsdorf. Abf. 8.40 Gesundbrunnen. Führung: Rich. Maerz. Gäste willkommen.

Vergnügungs-Verein „Semper fidelis.“ Sitzungen Donnerstags 9 Uhr, Rest. Wille, Gütchinerstr. 66. Wander- und vergnügungslustige Herren und Damen willkommen.

Mark-Brandenburg-Verein. (1. Dorf.: Redakt. Georg Eugen Kitzler, Lausitzerstr. 8; Schriftf.: F. Glaesmer, Rixdorf, Emferstr. 27; Geschäftsstellen: A. Keller, Mollkenmarkt 14, H. Mues, Charlottenstr. 34.) — Sonntag, 11. und 18. September: Saßkorn, Neß (Frühstück im Gasth. Schulz, 9—10), Pareß (Mittag im Rest. Luffen-Quelle, 12 1/2—2 1/4 Phöben (Kaffee im Gasth. Meier (4 1/2—5 1/4), Werder (Abendrast im

Rest. Bismarckhöhe), Rückf. 9.58. Teilnehmerkarten f. Mitgl. 2.35 M., f. Gäste 2.80 M. — Sonntag, 25. September: Nachmittagsausflug nach Tegel, Hermsdorf, Stolpe. Führung Lindau, Brunn. — Sonntag, 2. und 9. Oktober: Wanderfahrt nach Strausberg, Tiefen-see (Mittag), Leuenberg. Abf. 7.26 Schles. Bf. Teilnehmerkarten für Mitgl. 2.45, Gäste 2.90 M. — Sonntag, 17. u. 23. Oktober: Wanderfahrt n. Melchow, Schönholz, Speckthausen, Eberswalde. Teilnehmerkarten f. Mitgl. 2.50 M., Gäste 2.75 M. — Mitglieder des M. V. D. erhalten die neuen Märkischen Wanderliederbücher zum Drohungspreise von 50 Pf., nur so lange die bezogene Anzahl ausreicht, bei Herrn H. Keller, Molkemarkt 14.

Freunde der Natur und Heimat bitten wir um rege Werbetätigkeit für die weitere Verbreitung der „Mark“



Ratgeber für Ausflüge und Sommerfrischen

Verzeichnis von Ausflugsorten, empfehlenswerten Gasthäusern und Sommerfrischen.



Allenhof am Werbellin-See (G. Werdermann) (früher Eichler.) Das alte Gasthaus unter neuer Leitung. Gute Verpf. Sommerwhg. **Baa-See** bei Freienwalde Restaurant Demuth Direkt am herrl. Baa-See. Während des ganz. Sommers Speis. u. Getränke all. Art

Bernau Schwarzer Adler (O. Oberreich) Historisch. Kalandsgebäude. (15. Jahrh.) Touristenheim. Ausflügler empfohlen.

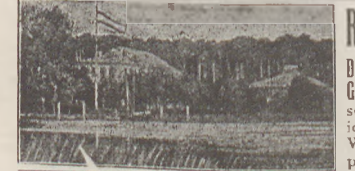
Blankenfelde Gasthaus von Wilhelm Schröder Vom Potsd. Ringbhf. n. Mahlow (20 Pf.) unweit Bhf. Mahlow. Für Nachmittags!

Dolgenbrodt Gasthaus von Graefen Nachf. (H. Krüger.) Touristen, Turnern und Sportsleuten empfohlen. Vereinszimmer.

Döberitz Hotel u. Restaur. St. Hubertus (G. Geske) Hamb. Chaussee a. Artilleriepark, n. Südtor. G. Speis. u. Getr. Vereinsz. Saal. Sommerwhg.

Eberswalde Neb. Bahnhof. Am Durchgang d. Brücke. Gasth. P. Seiffert Von altem Ruf als solides bürgerliches Wirtshaus. Logis. Schöner Garten.

Ferch Rest. „Wilkommen“ Wilh. Beuster. Touristen und Ausflügler empf. Gute Küche. Sommerwhg. Tel. Werder 133.



Freienhagen b. Oranienbg. Stal. Pichten- grund W. Haupt (W. Tönnes) Zwischen Nassenheide und Malzer Kanal. Ausflügler und Vereinen best. empfohlen.

Friedersdorf zum deutschen Hause (F. Paetel) An d. Kirche. Gute Speisen u. Getränke Sommerwohnungen. Schattiger Garten.

Friedrichsthal bei Oranienburg (Aug. Bleise) (Gasth. zu d. 4 Linden) Vereinen empfohl. Wald u. Wasser in der Nähe. Sommerwhg.

Hakenfelde bei Spandau „Waldschlösschen“ Histor.-Rest. „Pepitas Ruh“ (Inh. O. Starck) Vereinszim. Mittw., Freitg., Sonntg. Konzert.

Kalkberge (Rüdersdorf) „Zum Dampfboot“ (Inh. A. Schmidt.) Touristen und Ausflügl. empfohl. Sommerwhg. Gute Küche.

Kaputh Restaurant H. Otto „Alter Krug“ mitt. im Dorf (Tel. Potsdam 1299) unweit Schloß und Kirche. Touristen und Ausflügl. empf. — Vereine Preisermäßig.

Kienbaum an d. oberen Löcknitz Gasthaus Kolberg Erstes Lokal am Ort. Gute Biere u. Speisen. Große Seen, schöne Wälder in der Nähe.

Gransow Metzertins Restaurant und Gartenlokal (5 Min. v. Bahnhof) Am See gelegen. Gute Küche. Bill. Preise. Gr. Saal, Kegelbahn, Veranden. Sommerwhg.

Rauchfangswerder Waldhaus (15 Min. v. Bhf. Zeuthen) Dampferverbindung von Jannowitzbrücke und Grünau stündlich. Bringe den geehrten Gesellschaften u. Ausflüglern mein altrenommiertes, idyllisch am Zeuthener See und ausgedehnten Waldungen gelegenes Etablissement in empfehlende Erinnerung. Ed. Rutkowsky.

Kl. Glienicke Rest Bürgershof neb. d. Babelsberger Park (Inh. OTTO BUGE). Ausgezeichn. Küche. Dampferhaltestelle. Schön. Garten a. d. Hav.

Kramnitz unweit Römerschanze Wirtshaus z. Kramnitz-See (Inh. P. Karbe.) Station der Stern-Dampfer. Idyllisch gelegen. Vereinen empfohlen.

Lanke „Waldschlösschen“ am Ober-See Verkehrslokal für Vereine. Kegelbahn. Sommerwhg. Pens. v. 3 M. an. Nachtlg.

Liepe Schleusen-Abstieg d. Grossschiffahrtsweg Hotel Irrlitz. Mitten im Ort neb. der Kirche. Beliebtes Lokal bei TourChorin-Liepe-Odbg.

Lychen U.-M. Gasthaus zu den 3 Kugeln (Inh. G. BALI.) Einkehrstelle f. Touristen. Gartenlokal. Vereinsz. Sommerwhg. am See.

Malzer Schleuse Gasth. z. Schleuse P. Rönnebeck Zwischen Oranienburg und Liebenwalde am Malzer Kanal (nahe Grossschiffahrtsweg.)

Michendorf A. GAENECKE'S Gasthaus (Tel. Mi. 2) Turner-, Touristen-, Radfahrer-Heim. Neuer Garten! Gute Küche. Ältestes Lokal.

Mittenwalde Ruhles Restaurant Turner- u. Touristenheim Gute Speisen u. Getränke. Vereinszim. Gr. Saal. Sommerwohnungen. Garten.

Nedlitz Park Restaurant E. Lorenz (T. Potsd. 696) Eig. Motorbootverl. z. Römerschanze Gute Küche. Kegelbahn. Vereinen empfohl.

Neu-Helgoland gegenüber Rahnsdorf an Müggel-Mündung Dampferverl. mit Friedrichshgn. (Brauerei) An Wald u. Müggelberge. Vereinen empfohl.

Oranienburg Hotel u. Restaurant „Zum Reichsadler“ (R. Heißner) Bernauerstr. 30. Direkt neben Bhf. Espr. 30 Zimm. v. 1.50 M. an. Touristen empfohl.

Pausin zwisch. Krämer-Wald u. Büttenheide Gasth. u. Logirhaus H. Sommerfeld Herrl. mitt. im Dorf geleg. vis-à-vis d. Kirche. Touristenheim. Gute Küche. Vereinszimmer

Prenden Gasthof von A. Engelhardt Althistor. Bau des Feldmarschall Sparr. Gute Speisen u. Getränke. Sommerwhng.

Potsdam Wackermanns Höhe (Inh. A. Kremer) Großartiges Panorama über Potsdam. Ausschank v. Original-Potsdamer Stangenbier. Gute Küche zu zivilen Preisen. Vereinszim. Großen und kleinen Tanz-Saal, auch Sonntags zu vergeben. Tel. Potsdam 740.

Restaurant u. Teufelssee Waldschänke Inh. Fritz Meyer (Tel. Cöpenick 53) am Fusse der Müggelberge herrlich gelegen am romantischen Teufels-See Dampfer-Anlegestelle (Stern-Ges.) zum Lokal. Schöne Waldpromenade.

Fischerhaus Fahlenberg am Seddin-See idyllisch geleg. zu erreichen v. Rahnsdorf, Wilhelmshagen, Neu-Helgoland, Zwiëbusch. Sommerwhg.

Rauen Gasth. Zu den Markgrafensteinen (W. Noatrick) (Früh. „zum Löwen“) Gut. Küche. Sommerwhg. Für Ausflüge z. d. Markgrafensteinen. Logis.

Ravenstein-Mühle b. Friedrichshagen (Rob. Küster) Renov! Unt. neuer Leitg! Tel. Frdrshg. 265 Sommerwhg. Saal. Spielpl. Schattz. Gart.

Schenkendorf bei Kgs.-Wusterhausen Gasthaus O. Pätzsch Interessantes Dorf mit Mosseschem Gut Touristen u. Turnern empf. Sommerwhg.

Dieses Feld kostet monatlich 6 Mark bei Aufgabe für ganze Saison.

Schönnow bei Bernau und Zepernick Gasthaus O. Schulze Garten. Vereinszimmer. Gute Küche. Touristen. Turnern und Vereinen empf.

Spandau Rest. Havelterrasse an d. Charlottenbrücke (Inh. P. MOSER) Gegenüb. d. Dampferanlgst Angen. Aufenthalt. Gute Küche. Vereinszim

Strausberg Gasthaus zur Sonne Markt 13 (W. Gericke) Touristen- u. Vereinsheim. Ausfl. empfohl. Gute Küche, billige Preise. 2 Kegelbahnen.

Hungriger Wolf bei Strausberg am Bötz-See. Vereinen, Touristen, Ausflügl. empfohlen. Gute Küche u. Verpflegung. Billige Preise.

Landhaus Strausberg-Vorstadt Inh.: W. Grabert Eingang zum lieblichen Annathal. Gute Speisen. Angen. Aufenthalt. Rast-Station.

Weitlage bei Eberswalde (Gust. Schröder) Wirtshaus zum Bach-See. Sommerwhg. Romantische Lage. (Tel. Ebersw. 126.)

Wend. Rielz am Scharmützel-See Rest. R. Hanisch. Hot. u. Gasth. Zur Schleuse. Touristenheim Sommerwhng. Grosser Garten am See.

Zehlendorf Zum Lindenpark (Inh. F. Grzedak) Berlinerstr. 1 (nahe Bhf. Zehlendorf.) Ausfl. u. Vereinen empfohl. Saal u. Vereinszim.

Dieses Feld kostet monatlich 6 Mark bei Aufgabe für ganze Saison.

Gasthaus zur Pohlenzschänke im Spreewald. Post Lübbenau. Bes. F. Pohlenz, Fernspr. Lübbenau 33. Grösstes u. schönstegeleg. Lokal im Mittelpunkt d. Spree am Hochwald, als Mittagstation empfohl. Vorzügl. Küche. „Fische mit Spreewaldsauce“.

BURG Für Spreewald-Kahnfahrt empfehlen sich die Vereinigten Burger Fährleute. Vorbestellg. in d. Zentrale Steffens Gasthaus, Zum Spreehafen. (Tel. 24)

Wagenfahrt von Vetschau nach Burg im Spreewald übernimmt WILLI WANN, Vetschau (vorher anmeld.)

VETSCHAU. Automobil-Omnibus. Vom Bhf. Vetschau nach Burg zum Kirchgang 75 Pf., nach Naundorf 50 Pf., Vereine anmelden. Autom.-Verkehr Spree. (Tel. 16)

Sportshaus zur grossen Krampe MÜGGELHEIM

Herrlich am Fuße der Müggelberge und am Wasser gelegen. Dampferstation. Touristenheim. „Stern-Dampfer“ Dienstags 2 Uhr von Jannowitz-Brücke (50 Pf. hin und zurück).

SCHMÖCKWITZ Es gibt nur ein **Gasthaus zur Palme** am Seddin-See und das liegt herrlich und schön an der neuen Schmöckwitzer Brücke Bestgeeignet für Dampfer- und Landpartien. Station der Dampfer-Gesellschaft „Stern“. Herm. Peter.

SCHMÖCKWITZ Segler-Schloss (Inh. Karl Victor) Schönster Punkt der Oberspree, entzückendes Rundpanorama Neu renoviert. Jetzt Parkettsaal. Jetzt Motorboot- und Auto-Omnibus-Verbindung mit Grünau (Jägerhaus)

VOIGT'S KRAMPENBURG gegenüber von Schmöckwitz. Am Fuße der Müggelberge und der Bismarckwarte, rings umgeben von herrlichen Wäldern und Seen. — Touren-Verkehr der Stern-Dampfer und Anlegestelle für sämtliche Dampfergesellschaften. — Herrlicher Fernblick vom Aussichtsturm auf die gesamten Dahme-Seen und Wäldungen. — Sommerwohnungen: Fremdenlogis. Empfehle zugl. einen Besuch d. Insel Märkisch-Rügen (Seddinwall).

Wirtshaus zur deutschen Ecke

Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)

Gegenüber Stettiner Bahnhof

Geöffnet von 5 Uhr früh ab.

Empfiehlt sich den geehrten Touristen- und Turn-Vereinen.



Lederwaren!

in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw.

Sämtliche Touristen-Artikel:

Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen, Wanderstöcke, Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der

Lederwaren-Fabrik gegründet (A. Schmelzlein Nachf.) 1835. **H. SCHAARE**

Berlin N. 4, Invaliden-Str 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bhf.

RESTE!

Damentuche, schwarz und farbig **Kostüm-Stoffe** (neueste Muster zu jeder Saison) Seidenplüsch, As. rachen und Krimmer.

Konfektion

Paletots, Jakets, Kostumes und Kostumesröcke, Loden, **Pelerinen** in grosser Auswahl

C. Pelz, Kottbuser Strasse 5

Hochbahnhof Kottbuser Tor.

Ocularium

Spittelmarkt 12 I. Etage
Brillen :: Ferngläser.

Reparaturen

Einziges optisches Spezial-Institut mit ausschliesslich ärztlicher Brillenbestimmung.

Vereins-Abzeichen

liefert preiswert

PAUL STUMPE

Oranienstr. 58a (Moritzplatz)

Berliner Clubhaus

Inh.: Ad. Schinkel, Berlin SO.
Ohmstr. 2. Fernsprecher IV, 3613.

Jeder Tourist und Leser der „Mark“

findet reichste Auswahl in

Herren = Kleider = Stoffen

beim Schneidermeister

AUG. LÖTHER BERLIN, Prinzenstrasse 38,
1 Treppe

Tadelloser Sitz. — Gute Verarbeitung

Anzüge nach Maß von 36 Mark an.

Verlag für heimatl. Kultur, Willy Holz, Berlin SW. 68, Kochstr. 6.
Silva

Märkischer Wanderatlas,

22 mehrfarbige Karten im Maßstabe von 1:100000 von den schönsten Wandergebieten aus der näheren und weiteren Umgebung Berlins, mit Ortsregister und Wegbeschreibung; gebunden in Ganzleinen 1,50 M.

Desgl. **kleine Ausgabe** mit 16 Karten; kartoniert 1 M.
Die Ausdehnung der in übersichtlichster Weise gedruckten Karten erstreckt sich bis Rheinsberg — Fürstenberg — Templin, bis Buckow, zum Spreewald und bis Lehmin. Jede Karte stellt ein zusammengehöriges Wandergelände dar, sodaß das lästige Suchen auf mehreren Karten vermieden ist.

Im gleichen Verlage erscheinen auch die beliebtesten **Silva Wanderkarten.**

Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen, sowie vom Verlag. Verzeichnisse gratis.

Einbanddecken zum 6. Jahrgang

sind soeben erschienen!

Stück 1 Mk., mit Goldprägung 1,25 Mk.

Bei Zusendung 50 Pfg. mehr.

Bestellungen nehmen entgegen Buchhandlungen, Papiergeschäfte. Vorrätig in der Geschäftsstelle des „Mark Brandenburg-Vereins“ Aug. Keller, Zigarrengeschäft, Molkenmarkt 14.

Peek & Cloppenburg

Ross-Strasse 1 u. 1a. BERLIN C. 19 Gertrauden-Str. 26-27



Modernes Kaufhaus für
HERREN-BEKLEIDUNG

Spezial-Abteilung für Loden

Nur eigene Erzeugnisse.

Haus-, Jagd-, Gebirgs- und Wirtschafts-Joppen

Wetter-Mäntel für Damen und Herren. — Jagd-,

Gebirgs- u. Auto-Pelerinen, Hohenzollern-Mäntel

Zweckmässig.

Preiswert.

— GROSSER ILLUSTRIRTER KATALOG GRATIS UND FRANKO —

Clichés

jeder Technik
Holzschnitte, Ätzungen,
Galvanos.

Paul Messer
Berlin SW 68, Ritterstr. 42/43

Halten Sie fest!

an dem Prinzip, Ihre

Schuhwaren

nur beim Fachmann zu kaufen

E. Zimmermann

Molkenmarkt 12—13.

Ältestes Geschäft des Centrums
seit 27 Jahren bestehend.

Handarbeit :: Touristenstiefel
Reparatur-Werkstatt.

Möbelkauf — Vertrauenssache, daher nur beim Fachmann kaufen!

Speise-, Herren- und Schlafzimmer

E. LANGER

Spezialität

BERLIN SW.

Tischlermstr. Lieferant f. d. Kgl. Behörden.

Kochstraße 62. — Gegründet 1855.

Musterzimmer: Fabrikgebäude I. — IV. Etage.

Verantwortl. Redakteur: Georg Eugen Kähler. Verlag: „Die Mark“, Berlin SO., Kaufstr. 8. Druck: Will. Habicht, Oranienstr. 15.